

# Von Halsstarrigen und Wendehälsen

## Nur noch Ewiggestrige sind gegen die Einheit

Der Wendehals wird der Vogel des Jahres 1989 werden. Besonders heftig drehen sich in diesem Jahr die politischen Winde, und da mußte manches Mäntelchen umgehängt werden. Es gibt in Deutschland Familien, bei denen das Tradition ist. Vom stramm kaisertreuen Großvater über den hitlertreuen Vater bis zum Sohn als Symbolgestalt der Demokratie führt die opportunistische Traditionslinie. In der DDR fand der Volksmund den treffenden Ausdruck vom Wendehals, einem Vogel, der auch in Westdeutschland zu beobachten ist.

### „Besänftigung der Rechten“

Während in der DDR Altkommunisten schnell auf den in Richtung Demokratie anfallenden Zug sprangen, drängeln sich im Westen die Vertreter der Altparteien plötzlich im D-Zug zur staatlichen Einheit vom Bremser zum Lokomotivführer. Der deutschlandpolitische Purzelbaum Kanzler Kohls vom 28. November 1989 „erstaunte“ den Kreml, wie noch am selben Tag von dort verlautete. Was der Kanzler zur deutschen Frage bisher gesagt habe, sei doch völlig anders als das jetzt von ihm vorgestellte Konföderationsmodell gewesen.

Was dem westdeutschen Fernsehkonsumenten bisher nicht hatte auffallen können, merkte man im Kreml nämlich sofort: Während sich Kanzler Kohl bisher in der innenpolitischen Arena in hohler Wiedervereinigungsrhetorik geübt hatte, um bei patriotischen Wählern Punkte einzuheimsen, hatte sich bei internationalen Konferenzen und Staatsbesuchen hinter verschlossenen Türen völlig anders angehört. Sobald die Zuschauer von ARD und ZDF nicht mehr in der ersten Reihe saßen, war von Wiedervereinigung keine Rede mehr.

Wie aus der FAZ vom 14. Juni 1989 hervorging, hatte die sowjetische Regierungszeitung „Iswestja“ anlässlich des Gorbatschow-Besuches wie folgt berichtet: Die deutsche Frage sei nach offizieller Bonner Lesart zwar offen, es sei der „Iswestja“ jedoch vertraulich versichert worden, diese Haltung diene in der Hauptsache der „Besänftigung der Rechten“. Es werde in Bonn die Meinung vertreten, unter dem Dach eines gemeinsamen europäischen Hauses werde es genug Platz für die DDR und für die BRD geben.

### REPUBLIKANER in der DDR

Noch beim Brüsseler EG-Gipfel Mitte November erneuerte Kohl seine Treueschwüre zur NATO und EG und beteuerte, über Wiedervereinigung brauche man nicht zu reden. Diese Position ist angesichts der Leipziger Rufe „Deutschland einig Vaterland“ und angesichts klarer deutschlandpolitischer Konzeptionen der REPUBLIKANER und anderer Gruppen zusammengebrochen.

Unmittelbar nach Öffnung der DDR-Grenzen begannen Flugblätter der REPUBLIKANER in der DDR zu kursieren, in denen eine Volksabstimmung in ganz Deutschland über die staatliche Einheit und freie Wahlen zu einer verfassungsgebenden Nationalversammlung gefordert wurden. Der von Franz Schönhuber am 28. November 1989, einen Tag vor der Kanzlerrede im Bundestag, vorgestellte Programmentwurf unserer Partei zur Deutschlandpolitik besagt, daß eine Konföderation beider deutscher Staaten ein erster Schritt zur Wiederherstellung der staatlichen Einheit sein müsse.

Auch in der DDR vertraten politische Gruppierungen ähnliche Vorstellungen. Kohl hatte unter diesen Um-

ständen gar keine andere Wahl, als von einem Tag auf den anderen die vollständige Kehrtwendung zu vollziehen und den Zug zur Wiedervereinigung wenigstens zu steuern, wenn er ihn schon nicht aufhalten konnte.

Einen Tag nach Franz Schönhubers großer Pressekonferenz in Bonn machte sich Kohl bereits die deutschlandpolitische Grundkonzeption der REPUBLIKANER zu eigen. Wenn die Zeit einmal reif ist für eine Idee, läßt sie sich nicht mehr aufhalten. Hier kommen ähnliche Mechanismen zum Zuge wie Anfang der achtziger Jahre, als die ökologische Frage von den Grünen entdeckt und von den Altparteien umgehend übernommen wurde.

Die REPUBLIKANER sitzen zwar noch nicht im Bundestag, entwickeln aber mit richtigen politischen Grundlagen und Konzepten ein programmatisches Kraftfeld, von dem das ganze politische Spektrum erfaßt wird und das unsere politischen Gegner unter Rechtfertigungsdruck setzt.

### Phrasen von vorgestern

So kämpfen die Gegner der Wiedervereinigung mit dem Rücken zur

Wand. Etwa 70% der Bevölkerung in beiden deutschen Staaten befürworten nach Meinungsumfragen zur Zeit den Gedanken der staatlichen Einheit Deutschlands. Als argumentative Speerspitze der Wiedervereinigungsgegner treten die Sozialisten auf, was auch immer sie unter dem Begriff des Sozialismus verstehen mögen.

Altkommunist Stefan Heym brachte es am Tag der Rede Helmut Kohls auf den Nenner, man träume den Traum vom Sozialismus immer noch. Eine klare Kontur haben diese traumhaften Visionen noch bei niemandem angenommen. Was da von Dresden bis Bremen als Sozialismus in den Köpfen herumspukt, hat mit Marxismus nur noch wenig zu tun. Hier bilden Gleichheitssehnsüchte eine verworrene Gemengelage mit der falschen Vorstellung, das Staatseigentum an den Produktionsmitteln führe zu größerer Mitsprache der Arbeitnehmer, und eine soziale Marktwirtschaft könne prinzipiell nicht vermitteln, was man sich an sozialer Geborgenheit ersehnt.

Es sind die Linksintellektuellen in Mittel- und Westdeutschland, die ihren Traum vom Sozialismus immer noch nicht ausgeträumt haben und in der DDR ihre letzte Hoffnung sehen. Angesichts des Erfolges von Freiheit und sozialer Marktwirtschaft hier im Westen sehen sie keine Chance, hierzulande das System zu ändern und eine sozialistische Ernte einzubringen.

Statt dessen wollen sie die Saat für ihre Blütenträume in der DDR legen. Darum rufen grüne Bundestagsrednerinnen: „Hände weg von der DDR!“, und nur darum wollen Halsstarrige in Ost und West die DDR als Experimentierfeld für ihre unausgereiften Vorstellungen erhalten.

Die Deutschen in der DDR werden das zu verhindern wissen. Die Arbeiterschaft „drüben“ hat sich ihre gesunde Urteilsfähigkeit nicht trüben lassen, und in Millionenzahl erkennen unsere Landsleute bei Besuchsreisen in den Westen, welch falsches Bild von Westdeutschland ihnen das DDR-Fernsehen, welch einseitiges Bild ihnen aber auch ARD und ZDF vermittelt haben. Sie sind sich als Versuchskaninchen für weitere sozialistische Experimente zu schade. Nach Öffnung der Grenzen streckten sich Millionen von DDR-Besuchern Millionen Hände entgegen und stellten die Einheit der Nation unzerbrechbar wieder her.

KLAUS KUNZE